

müssen.

Der Aufbau des Werkes und seine inhaltliche Gestaltung entsprechen einem konservativen Bild der Kirchengeschichte. In 62 Paragraphen wird die Entwicklung der Kirche von den Anfängen bis in die Gegenwart in leicht lesbarer Sprache beschrieben, wobei alle Epochen angemessene Berücksichtigung finden. Stichproben zeigen indes, dass vielfach mit überholter Terminologie auf der Basis eines veralteten Forschungsstandes argumentiert wird. So ist heute nicht mehr von der „iro-schottischen Kirche“ die Rede (S. 128) und die Klassifizierung der Angelsachsen als „primitive Naturvölker“ (S. 133) verkennt völlig deren lebendige Religiosität. Im Großen und Ganzen ist die Darstellung jedoch zutreffend und gerade hinsichtlich der Reformation ausgewogen. Das ändert sich allerdings in dem Teil über die Neuzeit. Hier überwiegt unangemessen die Schilderung des Weges der katholischen Kirche (Dass diese Kritik auch umgekehrt gilt, zeigt unten die Besprechung des Werkes von Sierszyn). Demgegenüber ist es heute nicht mehr akzeptabel und auch nicht sachgemäß, auf eine wenigstens knappe Erörterung des Pietismus, der Erweckungsbewegung und der protestantischen Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts zu verzichten. Auch die Rolle der „Bekennenden Kirche“ im Dritten Reich wird nur gestreift und beispielsweise Bonhoeffer nicht einmal erwähnt. Entsprechende Beispiele ließen sich ohne Probleme fortführen. Darüber hinaus erfährt der Leser von neueren methodischen Ansätzen der Forschung wie etwa der Mentalitätsgeschichte rein gar nichts.

Kurzum, dieses sogenannte Standardwerk entspricht zumindest für die Neuzeit nicht mehr dem Standard der Forschung, daran ändert leider auch die solide Darstellung der anderen Epochen nichts. Der Verlag wäre gut beraten gewesen, eine wirkliche Neuausgabe zu veranlassen. Man kann nur hoffen, dass Theologiestudenten nicht nur nach „dem Franzen“ lernen.

Lutz E. von Padberg

---

Manfred Heim. *Einführung in die Kirchengeschichte*. C. H. Beck Studium. München: Beck, 2000. Br., 234 S., DM 24,80

---

Mit diesem wohlfeilen Werk hat der Münchener katholische Kirchenhistoriker Heim nach seinem *Kleinen Lexikon der Kirchengeschichte* (München: Beck, 1998. Geb., 485 S., DM 39,80) seinen Bemühungen um gute Arbeitsgrundlagen für Theologiestudenten einen weiteren gelungenen Beitrag hinzugefügt. In konzentrierter Form und guter Lesbarkeit vermittelt das dreigeteilte Buch dem Leser die notwendigen Kenntnisse. Der erste Teil führt knapp in Gegenstand, Aufgabe und Methode der Kirchengeschichte ein, beschreibt die sachliche und chronologische Gliederung, stellt die Quellen zusammen und skizziert die Geschichte der



Kirchengeschichtsschreibung (S. 11–39). Hier hätte man sich ausführlichere Hinweise zu methodischen Zugängen und Arbeitsweisen sowie zur Quellenkunde gewünscht. Der zweite Teil wagt es, auf begrenztem Raum einen Gesamtüberblick zur Geschichte von „Christentum, Kirche und Kirchen“ von den Anfängen bis zur Gegenwart zu geben (S. 41–132). Das ist mutig, weil sogleich jeder Kenner Versäumnisse aufzulisten in der Lage ist, aber gleichwohl als gelungen zu bezeichnen. Lediglich der Pietismus ist denn doch zu kurz behandelt worden (S. 99f.), denn Spener und Francke werden nicht einmal erwähnt. Insgesamt bekommt man aber als Einstieg einen guten Überblick der gesamten Kirchengeschichte.

Am umfassendsten ist der dritte Teil „Hinweise auf Quellen und Literatur“ (S. 133–196), der die für Studenten wichtigen Materialien in der nötigen Auswahl zusammenstellt. Natürlich wären auch hier Ergänzungen möglich (zu S. 192f. ist unbedingt zu ergänzen René Aigrain, *L'hagiographie. Ses sources – Ses méthodes – Son histoire* [Subsidia hagiographica, Bd. 80], Brüssel 1953, das 2000 mit einer umfangreichen, vorzüglichen Bibliographie nachgedruckt worden ist), aber als Arbeitsinstrument sind die bibliographischen Angaben völlig ausreichend. Hervorzuheben ist der Abschnitt über die „Gegenstände der Kirchengeschichte“ (S. 175–196), der auch entlegenere Gebiete berücksichtigt. Im Anhang finden sich eine Zeittafel, Papstliste, ein Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien, verschiedene Abkürzungsaufösungen sowie Personen- und Sachregister (S. 199–234).

Da das *Arbeitsbuch Kirchengeschichte* des protestantischen Kirchenhistorikers Christoph Marksches (Tübingen: Mohr Siebeck, 1995; vgl. *JETH* 10, 1996, S. 304f.) den Akzent mehr auf die Aufbereitung der Quellen legt, können sich die beiden Bücher gut ergänzen und dem Studenten bei seinem Einstieg in die kirchengeschichtliche Arbeit dienlich sein.

Lutz E. v. Padberg

---

Manfred Sitzmann; Christian Weber. *Übersichten zur Kirchengeschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. DIN A 4, kt., 96 S., DM 43,80

---

„Kirchengeschichte macht Spaß“, mit diesem erfrischenden Bekenntnis beginnen die beiden Autoren dieses rundum begrüßenswerten Buches ihr Vorwort. Geschichte sei ein „unverzichtbares Thema für Glaube und Theologie“. Denn Kirchengeschichte „erforscht, welche Gestaltungen der christliche Glaube hervorgebracht hat – und zu welchen Verirrungen es dabei kam. Davon zu wissen, ist unverzichtbar, um den christlichen Glauben heute zu leben und Theologie zu treiben. Kirchengeschichte hält die Frage wach, wie Gott inmitten der alltäglichen Ereignisse erfahren werden kann, und erinnert daran, dass der Glaube nicht auf ein geschichtsloses, allgemein-gültiges System von Wahrheiten reduziert werden darf“